

– Unterwasser-Laa-Laa –

Nachdem Horni 2.0 (das neue Einhorn) das Haus aufgeessen hat muss Max sich überlegen, wie er zu einem neuen Haus kommt. Das Grundstück, auf dem das Lebkuchenhaus stand, kann er leider nicht mehr verkaufen, weil es seit dem Flughafenabsturz nicht mehr viel wert ist. Während er über sein Problem nachdenkt, sieht er durch ein Fenster, wie sich seine Nachbarn liebkosen. Die Kinder der beiden sitzen am Esstisch im Erdgeschoss und essen frittierte Orchideenblüten. Nur der nerdigste von allen sitzt an seinem Computer. Um sich von den Gedanken, die die Nachbarfamilie ihm bereitet, abzulenken, schaltet er das Radio ein. Während er einen Bericht über die Legende von Atlantis hört, kommt ihm eine geniale Idee. Sogar eine noch genialere Idee als die Lebkuchenhausidee. Da er eine kleine frankfurterische Berühmtheit ist, hat er auch schon wieder ziemlich viel Geld zusammen. Er kauft sich von seinem Geld einen Haufen komischer Sachen und baut daraus eine riesige Statue von dem Teletubbie Laa-Laa, die an beiden Füßen große Boote hat. Nach der Fertigstellung des Monuments schreibt er sofort eine Mail an Peter mit folgendem Inhalt:

„Lieber Peter, Wir haben richtig Glück, dass wir letztes Jahr im Urlaub unseren Tauchschein gemacht haben. Diese Investition lohnt sich jetzt. Ich habe leider nicht viel Zeit dir alles zu erklären aber komm bitte schnell vorbei. Vergiss deine Tauchausrüstung nicht! Ich habe etwas geniales vor.

Dein Max.“

Sobald Peter bei Max ankommt steigen die beiden in Max Auto und fahren in Richtung Hafen. Dort warten schon mehrere Journalisten, die von Max angerufen wurden. Sie lassen die 4 Meter große Laa-Laa-Statue zu Wasser und steigen in die Boote an den Füßen. Und schon geht die Fahrt los. Einige Kilometer von der Küste entfernt springen die beiden mit Tauchausrüstung ins Wasser, wo sie Knöpfe an der Unterseite der Boote drücken, wodurch diese in Einzelteile verfallen. Sofort sinkt die Statue mit rasender Geschwindigkeit in Richtung Grund, wo sie auf den Beinen stehen bleibt. Langsam sinken die beiden Freunde zum Grund, um alles zu kontrollieren. Weil sie feststellen, dass alles fehlerfrei funktioniert, gehen sie wieder an die Oberfläche und fahren zurück an Land. Nun bietet er seine Statue als kostenpflichtige Touristenattraktion im Internet an und verdient schneller als erwartet mehrere Millionen und lässt sich von diesem Geld eine Wohnung in den Fels fräsen, wo alleine die freistehende Badewanne 15.000€ kostet. Während er ein paar Wochen später auf eine öffentliche Toilette geht, entdeckt er eine Wasserstoffbombe, die laut dem Countdown auf der Bombe in ein paar Sekunden explodieren müsste. Bevor Max weiß, was ihm geschieht, stirbt er.

„Tot sein ist scheiße.“, denkt Max, weil ihm total schlecht wird und er nichts sieht. Plötzlich kann er wieder sehen und was er sieht, erfreut ihn nicht. Er steht mitten in einer Wüste. Neben ihm erscheint ein Mann, der sagt: „Willkommen. Du befindest dich in einer Parallelgesellschaft, weil du gestorben bist.“ „Kann ich nicht einfach in den Himmel kommen?“ will Max wissen. Der Fremde sagt nichts und holt ein Messer raus, auf dem auf der einen Klingenseite Highway to Hell und auf der anderen Fahrkarte in den Himmel steht und ersticht ihn. Nun ist er in einem großen Raum, der aussieht, wie die Eingangshalle eines luxuriösen Hotels. Bevor Max weiß, wo er ist, macht es PAFF und vor ihm steht ein kleinwüchsiger, rot gekleideter Mann mit schwarzen Haaren, der in die Richtung einer Treppe zeigt. Über der Treppe hängt ein Schild mit der Aufschrift Shiny Hell, doch Max lässt sich nicht entmutigen und läuft runter. Unten steht ein ungefähr sechs Meter großer Mann, der zu ihm sagt: „Weil du unser 1. Besucher seit 5 Minuten bist, schenke ich dir dein Leben.“ und Max wacht auf einmal in seinem Bett auf. Ob das nur ein Traum war oder nicht, weiß er leider nicht, aber er ist aus einem ihm unbekanntem Grund der Meinung, dass der Exportüberschuss an allem, was passiert ist schuld war.

ENDE